

Schwarzwälder Tageszeitung

Mus den Lannen Fernsprecher Nr. 11

Wirtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat April 1900 Mk. mit Postgebühren. Ein einzelnes Exemplar 150 Mk. Anzeigenpreis: Die einseitige Seite oder deren Raum 150 Mk. Die Reklamestelle 400 Mk. Mindestbetrag eines Auftrags 500 Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsverzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 96. | Altensteig, Donnerstag den 16. April. | Jahrgang 1913

Das schweigende Heldentum des deutschen Volkes.

Es ist dem inneren Grundcharakter des Deutschen zuwider, sich in einer heroischen Pose zu gefallen, mit seinem Heroismus Klänge zu machen, und sei diese auch nur eine zu sehr berechnete. Wie der deutsche Soldat des Weltkriegs, der wirkliche Frontkämpfer, Heldentaten vollbrachte, aber nie davon sprach, ja in einer gewissen inneren Schamhaftigkeit der Seele sich auch nie als Held fühlte. Es gibt es auch heute in diesem unblutigen, aber nicht minder furchtbaren Krieg nach dem Krieg viele, unendlich viele deutsche Helden, unendlich viele Beispiele eines deutschen Heroismus, der nicht von sich spricht, unendlich viele Beispiele eines stillen Heldentums schweigend getragener Tat. Der deutsche Heroismus schweigt und überläßt es der Welt, ihn in seinem schweigenden Handeln wie in seinem stillen Dulden zu erkennen. Vielleicht ist diese dummschalige Bescheidenheit des Deutschen aber nicht nur eine Tugend, sondern auch ein Fehler, denn die immer mehr vermaterialisierte Welt hat das Gefühl für heroische Größe verloren und ist deshalb jahrelang wie blind an all dem vielen deutschen Heldentum vorübergegangen, das kämpft und litt, aber nicht von sich sprach. Nur einige wenige Völker ausgenommen: Schweden und Spanien. Besonders in Spanien, dem eine große Tradition heroischer Vergangenheit einen ritterlichen Sinn noch bewahrt, und das infolge eines natürlichen Gerechtigkeitsgefühls sich inmitten der Schmutzflut deutschfeindlicher Weltverehrung den ungetrübten Blick des Urteils noch erhalten hat, besonders in Spanien hat das stille deutsche Heldentum das Verständnis gefunden, das es verdient.

Zum Beweis diene ein Artikel des Berichterstatters des bekannten Madrider Blattes „A.B.C.“, Antonio Asvetas, der in seinem Bericht über eine Reise ins Ruhrgebiet folgendes Urteil über das „schweigende Heldentum des deutschen Volkes“ fällt. Der spanische Journalist schreibt:

„Diejenigen, die glauben, das Deutschland von heute lege nicht mehr Zeugnis ab von dem gleichen Heldentum wie das von 1914, täuschen sich: der Unterschied ist der, daß das Heldentum von damals glänzend, geräuschvoll, mit großartiger Aufmachung und dementsprechender Größe war, aber das heutige ist viel edler, es schweigt und erträgt den Hunger. Die, welche im jetzigen Augenblick heroische Kundgebungen selbstmörderischer Verzweiflung vermessen, hätten sich fragen, ob sie ein anderes Volk kennen, das größere Entschlossenheit und Widerstandskraft gezeigt hat, um derartige Schicksalschläge zu ertragen, während die übrige Welt teilnahmslos und egoistisch ruhig zusieht, wie das Land systematisch zerstört und vernichtet wird, das in dem Grade wie dieses zur Zivilisation beigetragen hat.“

An anderer Stelle heißt es: „Mit klarem Schweigsamkeit und Selbstverleugnung litt das deutsche Volk, das vielleicht aus diesem Grund die verantwortlichen Politiker und militärischen Führer sich keine Rechenschaft davon geben, wie die Größe des Opfers bereits längst die Grenzen menschlicher Leistungsfähigkeit überschritten hatte. Dieses heldenhafte Schweigen konnte bei ihnen den Glauben erwecken, daß es sich nicht um lebende Wesen, sondern um Maschinen handelte. Aber selbst für die Maschinen gibt es ein Höchstmaß der Abnutzung, das man nicht überschreiten darf. Nach den Opfern des Krieges haben Friedensbedingungen, die von Menschen ausgeklügelt wurden, welche den niedrigsten Leidenschaften gehorchten, dieses Volk zu Sklaven gemacht, haben sein Dasein zu dem von Paris erniedrigt, und trotzdem fand es neue moralische Willenskraft, um an die Arbeit zu gehen. Ehe die noch blutenden Wunden geheilt waren, wurde die Tätigkeit wieder aufgenommen, obwohl jeder wußte, daß den größten Teil des Gewinns ein unachtsamer Gegner in Anspruch nahm. Fern, furchtbar fern war das Licht einer Erlösung, und jeden Augenblick lief es Gefahr, durch neue Forderungen des Feindes verdrängt zu werden. Trotzdem verlor das deutsche Volk nicht seinen Arbeitswillen, obwohl es von seiner Arbeit kaum den geringsten Gewinn hatte. Der Mittelstand, der bis jetzt immer an der Spitze der intellektuellen Bewegung sich betunden hatte, machte verzweifelte Anstrengungen, damit seine Söhne wenigstens noch die Unversität besuchen können... Was kann man von einem Volke noch mehr verlangen.“

Neues vom Tage.

Verordnung des Reichspräsidenten.

Berlin, 25. April. Die Verordnung des Reichspräsidenten zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ist erschienen. Es heißt darin: Personen, von denen eine Unterstützung der Einbruchsversuche zu befürchten ist, können in ihrer persönlichen Freiheit beschränkt werden. Der Artikel 114 der Reichsverfassung wird insoweit vorübergehend außer Kraft gesetzt. Der Reichsminister des Innern ernannt einen Reichskommissar, dem die Ausführungen der Verordnungen obliegt. Hunderttausenden werden mit Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe bis 2 Millionen bestraft. Diese Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

Protest gegen die Verletzung deutscher Hoheitsrechte.

Berlin, 25. April. Die deutsche Regierung hat in Paris gegen die Verletzung deutscher Hoheitsrechte durch Ueberfliegen deutschen Gebietes durch französische Zivilflugzeuge protestiert. Seit Beginn dieses Jahres sind für alle Flugzeuge der Alliierten alle Vorrechte weggefallen. Es handelt sich um Flugzeuge der französischen Luftverkehrsgesellschaft, die einen regelmäßigen Dienst nach Prag, P... u. u. u. unterhalten.

Muhrbräut.

Mainz, 25. April. Aus dem hiesigen Eisenbahndirektionsbezirk wurden am Dienstag 29 Eisenbahner mit ihren Familien ausgewiesen. In Kaiserlautern mußten 53 Eisenbahner binnen 25 Stunden mit ihren Familien die Eisenbahnerkolonie räumen.

Herne, 25. April. Infolge der Befehle der Rote „Vorhelfer“ und der damit verbundenen Arbeitsniederlegung der Belegschaften ist die Stadt Herne ohne Gas. Jeder Nachtverkehr ist unterbunden.

Berlin, 25. April. Die Pariser Abendblätter veröffentlichen der „Voss. Ztg.“ zufolge eine Meldung aus Südrussland, nach der ein marokkanischer Soldat in Kaschgar in der belagerten Zone durch einen Messerstich in die Brust getötet worden sei. Er habe jedoch die Kraft gehabt, sich bis zur Wache zu schleppen und sei dort sterbend zusammengebrochen mit den Worten „Hilfboches“. Zwei Deutsche seien darauf verhaftet worden, die „Mere Jungen der Mordtat“ gewesen seien.

Paris, 25. April. Dem „Welt Journal“ zufolge, hat Prinz Friedrich Wilhelm von Lippe, der vor dem Dasselborfer Kriegsgericht wegen verbotenen Waffenraubs zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, Berufung eingelegt. Seine Strafe wurde nun auf 2 1/2 Monate ermäßigt und gleichzeitig wurde er zu 300 000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Vor... en Arbeitlosen-Krawallen.

Buer, 25. April. Nichts ist das Volksgedächtnis in Katernberg von Arbeitlosen befestigt worden. In Wülheim scheint es zu neuen Unruhen zu kommen. Gewerkschaften werden getroffen. In Buer kam es zu einer wilden Schlägerei zwischen deutschen und fremden Arbeitern. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. Ueberhaupt machen sich die vielen polnischen und tschechischen Arbeiter, die von den Franzosen in den beschlagnahmten Jenden verwendet werden, immer unangenehmer bemerkbar.

Was England erwartet.

Paris, 25. April. „Le Petit Parisien“ gibt eine Reuter-Meldung aus London wieder, in der es heißt: Die Reuter-Agentur erfährt, daß man in eingeweihten Kreisen in London erwartet, daß die deutsche Regierung demnächst ein Angebot zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen in der Reparationsangelegenheit machen werde, und daß dieses Angebot die Eröffnung von Verhandlungen ermöglichen werde, die von der Ruhrbesetzung unterbrochen wurden. Die Meinung der englischen Regierung sei, daß Deutschland sich direkt an Frankreich wenden müsse, zumal da Poincaré erklärt habe, daß Frankreich kein deutsches Angebot, das nicht direkt erfolge, annehmen könne.

Die Verhandlungen in Lausanne.

Lausanne, 25. April. Die erste Kommission der Orientkonferenz begann mit der artikulierten Behandlung des auf der ersten Orientkonferenz ausgearbeiteten Friedensvertragsentwurfes. Bei der ostthrazischen Frage verlangten die Türken, daß der Laufweg der Mariza als Grenzlinie angenommen werde, während die Alliierten an dem linken türkischen Ufer der Mariza als Grenze festhielten. Benizelos erklärte die Bereitwilligkeit Griechenlands, der Türkei durch besondere Verträge die Benügung dieses Flusses zu sichern. Da keine Einigung zustande kam, wurde die Frage auf eine spätere Sitzung vertagt. Deshals

des Artikels 1 des Vertrages, der die Räumung von Konstantinopel „nach Unterzeichnung“ des Friedens vorsieht, wünschten die Türken, daß die präzisere Fassung „sofort nach Unterzeichnung“ angebracht werde. Da die Alliierten dies ablehnten, wurde auch diese Frage vertagt. Ferner kam die syrische Grenzfrage zur Sprache. Hier verlangten die Türken, daß der Vertrag von Angora mit Frankreich in den Lausanner Friedensvertrag aufgenommen werde, dem die Franzosen, unterstützt von den anderen Alliierten, widersprachen, die das Abkommen als eine reine Sonderabmachung zwischen der Türkei und Frankreich bezeichneten. Da auch hierüber keine Einigung zustande kam, wurde auch diese Frage auf eine spätere Sitzung verschoben. In der Mossulfrage wurde, wie auf der ersten Konferenz vereinbart, daran festgehalten, daß diese Frage mit England innerhalb 12 Monaten auf gutlichem Wege geregelt und die Frage eventuell des Völkerbundes unterbreitet werden soll. Bei Artikel 5 des Vertrages, der sich auf die Grenzfeststellungskommission bezieht, verlangten die Türken die Aufhebung, was von den Alliierten abgelehnt wurde.

Die neue Devisen-Verordnung.

Berlin, 25. April. Zu den bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung kann die „S. Z.“ heute mitteilen, daß vorgestern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Brendelenburg vom Reichswirtschaftsministerium unter Hinzuziehung von Sachverständigen aus Bankkreisen eingehende Beratungen über die geplanten Maßnahmen auf dem Devisengebiet stattgefunden haben. Als solche Maßnahmen kommen vor allem in Betracht: Erweiterung der Anmeldepflicht für Devisen, weit ausgedehnte Bestandaufnahme des Devisenbesitzes, Verschärfung des Verbots der Devisenbefreiung. Noch im Laufe dieser Woche soll die Verordnung der Reichsregierung bekannt gegeben werden.

Der deutsche Schritt.

Berlin, 25. April. Die Antwort Deutschlands auf die Anregungen Curzons wird zurzeit noch beraten und vor Ende der Woche kaum fertig sein, da die Stellungnahme Englands trotz allem immer noch unklar ist. Vermutlich aber wird sich die Reichsregierung an die Gesamtheit der verbündeten Regierungen wenden.

Berlin, 25. April. Der Reichskanzler hat die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie zu einer Aussprache über die durch die Rede Curzons geschaffene Situation empfangen. Dabei ist neben der Frage der Markstärkung die gesamte politische und wirtschaftliche Lage erörtert worden. Später hat dann Dr. Cuno vornehmlich mit führenden Finanzleuten verhandelt. Am Morgen die Parteiführer vom Kanzler empfangen werden. Bindende Beschlüsse sind, wie wiederholt betont sein mag, bisher noch nach keiner Richtung hin gefaßt worden. Immerhin ist es bemerkenswert, daß es jetzt selbst der Sozialdemokratie aufzugehen scheint, wie schwer es für die Regierung im gegenwärtigen Augenblick sein müßte, eine bestimnte Zahl zu nennen. Von gut unterrichteter englischer Seite wird mit Nachdruck betont, der Rat Curzons an Deutschland, der bereits vor Wochen deutschen amtlichen Stellen vertraulich zur Kenntnis gebracht worden sei, dürfe nicht als eine Aufforderung zur Kapitulation ausgelegt werden. Ohne sich zur aktuellen Vermittlung zu erziehen, habe England deutlich zu verstehen gegeben, welche Gesichtspunkte auf Seiten der Alliierten für die Beurteilung eines deutschen Angebots maßgebend sein würden. Im französischen Lager sieht man die Frage mit wesentlich anderen Augen an.

Bayern und die Versammlungsfreiheit.

München, 25. April. Der Landtag nahm den Antrag der Bayerischen Volkspartei nach zweitägiger Debatte an, der die Regierung auffordert, die Selbstschutzverbände streng zu kontrollieren. Mit der Annahme dieses Antrages ist der Fortbestand der vaterländischen Verbände und insbesondere der nationalsozialistischen Sturmabteilungen gesichert. Minister Dr. Schöcher, der zwei Mal das Wort ergriff, äußerte sich in einer langen Rede über die Selbstschutzverbände und anerkannte ihre große vaterländische Bedeutung.

Rutins Gesandter in Kopenhagen.

Berlin, 25. April. Gesandter z. D. von Rutins ist zum Gesandten in Kopenhagen ernannt worden.

Goch in Prag.

Prag, 25. April. Marschall Goch wird auf der Rückreise von Warschau sich einige Tage in Brno aufhalten.

* Bescheid wurde zum Bauamtswriter auf gehobener Stelle an seinem bisherigen Dienstort, der Bauamtswritermeister Rapp bei dem Baubauamt Calw mit dem Gehalt von 1000 Mark im Freundesstadt.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Nach Beschluss des Reichsrats sind mit Wirkung vom 16. April ab die täglichen Sätze der Erwerbslosenunterstützung wie folgt erhöht worden: 1. Für männliche Personen: a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines andern leben, 2,40 (bisher 1,50) M.; b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines andern leben, 2,10 (1,30) M.; c) unter 21 Jahren 1,40 (900) M. 2. Für weibliche Personen: a) über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines andern leben, 2,10 (1,30) M.; b) über 21 Jahre, sofern sie im Haushalt eines andern leben 1,75 (1,10) M.; c) unter 21 Jahren 1,30 (800) M. 3. Als Familienzuschläge für: a) den Ehegatten 850 (bisher 700) M.; b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige 700 (bisher 600) M.

Warnung vor Reisen Unmittelbar nach Italien. Der Deutsche Hilfsverein in Rom weist hiermit auf die der Allgemeinheit in Deutschland scheinbar vollständig unbekannte Tatsache hin: 1. Italien hat 300 000 Arbeitslose aus allen Berufszweigen; diese Zahl ist infolge der anhaltenden Krise dauernd im Steigen begriffen. 2. Die italienische Regierung hat ein Dekret erlassen, wonach in keinem Betriebe mehr als 10 v. H. Ausländer (nicht nur Deutsche) beschäftigt sein dürfen. Diese Verfügung wird streng durchgeführt, um die Zahl der Arbeitslosen zu vermindern und die Kriegsbeschädigten unterzubringen. Bei der schlechten Lage der Industrie, dem schleppenden Gang der Geschäfte und der kaum wieder belebten Bautätigkeit ist es ausgeschlossen, daß Deutsche in irgend einem Berufe Arbeit finden. Au. für weibliches Dienstpersonal, Kinder und ähnliche, ist die Möglichkeit, hier Beschäftigung zu finden, sehr gering. Wir sehen und deshalb veranlaßt, vor jedem Zuzug Arbeitsuchender nach Italien zu warnen. Vergleichsweise müssen wir in der einheimischen Weise auf die Schädigung des deutschen Ansehens durch Studenten, Kunstschüler und andere junge Leute hinweisen, die in der Ansicht erregenden Wanderausstellung Stadt und Land durchziehen. Da sie meist mittellos sind, suchen sie sich durch schlecht verhaltenen Bettel die Mittel zum Lebensunterhalt zu beschaffen und fallen der Reichsvertretung und den Hilfsvereinen zur Last.

* Remmberg, 24. April. (Autoren.) Am Sonntag vormittag fand von Pfaffen aus ein Autorenfest, sog. 'Hörja', noch dem Schworwald statt, an dem sich etwa 10 Wagen und 20 Motorradfahrer beteiligten. Dabei erregte sich ein Unfall, indem ein einer Kraxe bei Connel auf schiefem Weg ein Wagen ins Gelände kam und ein Lenker umkehr. Der Wagen wurde zertrümmert. Die zwei Insassen erlitten keinen erheblichen Schaden.

U.C. Stuttgart, 25. April. (Landwirtschaftliche Woche 1923.) Für die Landwirtschaftliche Woche, die in der Zeit vom 16.—21. Mai durch den Landwirtschaftlichen Hauptverband Württemberg und Hohenzollern in Stuttgart stattfindet, werden eine Reihe von führenden Persönlichkeiten der deutschen Landwirtschaft gewonnen werden. Es werden u. a. sprechen: Professor Dr. Tade-Berlin über 'Die wirtschaftlichen Forderungen der Landwirtschaft zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe und zur Sicherstellung der Volksernährung'; Dr. Frank-Bad Nauheim vom Reformbund der Gutshöfe über die Beurteilung der Wirtschaftslage unter Berücksichtigung von Lichtbildern; Professor Dr. Nikola-Weidenstephan über Verwendung von künstlichem Dünger und

Wast des Präsidenten der Republik sein. U. a. soll eine militärische Parade stattfinden, an der die Truppen der Proger Garnison teilnehmen werden. Die Rückreise nach Warschau wird vermutlich über Posen und Wien führen. Der 'Wolfsanzeiger' meldet aus Paris: Anlässlich des Besuchs des Marschalls Foch in Warschau und Prag wird sich ein französisches Fliegergeschwader nach den östlichen Ländern begeben. Das Geschwader wird Deutschland überfliegen und sich vom 5.—10. Mai in Warschau und vom 10.—15. Mai in Prag aufhalten.

Die Sachlieferungen im Jahre 1922.

Paris, 25. April. Die Reparationskommission hat die Summe festgesetzt, die für die Sachlieferungen im Jahre 1922 auf das Kreditkonto Deutschlands gebucht wurden. Auf Frankreich entfielen 209 400 100 Goldmark, auf die anderen Staaten 486 542 700 Goldmark.

Die Trauer in Baden.

Karlsruhe, 25. April. Die badische Regierung hat durch einen höheren Ministerialbeamten der badischen großherzoglichen Familie in Baden-Baden das Beileid des Staatsministeriums zum Hinscheiden der Großherzogin-Witwe Luise aussprechen lassen. Der König von Schweden, der Schwiegerohn der Verstorbenen, ist auf Schloß Baden eingetroffen.

Frankreich winkt schon im Voraus ab.

London, 25. April. Der diplomatische Mitarbeiter der 'Daily Mail' meldet aus Paris: In französischen diplomatischen Kreisen halte man es für gewiß, daß das maßgebende deutsche Angebot keine genügend ernste Grundlage für Verhandlungen darstellen werde und daß es wahrscheinlich von der französischen Regierung einfach abgelehnt werden würde. Der Korrespondent erhält die Mitteilung, daß die französische Regierung es mit der Einleitung von Verhandlungen nicht eilig habe, daß ein starker Druck die allmähliche Lahmlegung der deutschen Industrie herbeiführen werde, wodurch die Reichsregierung zu ehrenhaften und vernünftigen Anschauungen gebracht werden könnte. Neugierig äußere sich der 'Reinhold Herald'.

Deutscher Reichstag.

Obstruktion der Linken.

Berlin, 25. April.

Auf der Tagesordnung des Reichstags stand am Mittwoch die Fortsetzung der 2. Beratung des Antrags des Rechtsausschusses auf Verschärfung der Strafen gegen Versammlungssprengung. In der letzten Sitzung hatten bekanntlich die Sozialdemokraten künstlich die Beschlussfähigkeit des Reichstags herbeigeführt, um die Beendigung der 2. Lesung dieser Vorlage zu verhindern.

Abg. Dittmann (Soz.) gibt im Namen seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der er es als unerhört bezeichnet, daß die bürgerliche Mehrheit des Reichstags sich jetzt, wo die Arbeiterschaft im Ruhrkampf stehe, anstelle, ein Gesetz gegen die Arbeiterschaft zu beschließen. (Stürmischer Widerspruch bei den bürgerlichen Parteien. Aufrufe. Große Erregung.) Der Redner behauptet weiter, es liege hier ein Ausnahmefall vor. Während das Gesetz früher bestimmt war, solle Gewalt zu verhindern, bestehe jetzt die Gefahr, daß es einseitig gegen die Arbeiterschaft angewendet werde. (Erneuter lebhafter Widerspruch bei den bürgerlichen Parteien.) Der Redner beantragt daher erneut Rückverweisung der Vorlage an den Rechtsausschuss und namentliche Abstimmung über diesen Antrag.

Abg. Schulz-Bromberg (D.nat.) erklärt sich gegen den Antrag. Es sei eine Beleidigung der deutschen Arbeiterschaft, wenn behauptet würde, das Gesetz richte sich gegen die Arbeiterschaft. Das Gesetz richte sich

nur gegen diejenigen, die Versammlungen Sprengen wollen. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Leuthener (D.Vp.) bittet ebenfalls dringend, den Verschleppungsversuch abzulehnen und die 2. Lesung zu erledigen.

Abg. Roth-Beyer (Dem.): Die Mehrheit des Hauses könne sich von der Minderheit nicht terrorisieren lassen. Die Berufung auf Bayern könne keine Veranlassung sein, das Gesetz fallen zu lassen, das nicht nur in Bayern, sondern auch in anderen Ländern unbedingt notwendig sei. (Lebhafte Zustimmung.)

Abg. Dr. Vell (Zentr.) legt als Angehöriger des Ruhrgebiets Verwahrung gegen die Dittmann'sche Erklärung ein. Das Ruhrgebiet werde durch diesen Gegenwurf in keiner Weise beeinträchtigt werden, wohl aber werde die Stimmung im Ruhrgebiet durch die Ausführungen Dittmanns untergraben. (Lebhafte Zustimmung.) Es müsse schärfste Verwahrung gegen die Behauptung erhoben werden, daß man ein Gesetz gegen die Arbeiterschaft machen wolle. Es handle sich hier um einen Entscheidungskampf der Ordnung gegen den Terror. Das Gesetz werde zum Schutze aller derer gemacht, die für die Ordnung eintreten. (Beifall.)

Abg. Kemmle (Komm.) schließt sich der sozialistischen Erklärung an.

Nach stürmischen Szenen, bei denen die Parteien in längeren Ausführungen gegeneinander Stellung nahmen, wurde zur Abstimmung über den Antrag auf Zurückverweisung geschritten. Der Antrag wurde mit 200 gegen 144 Stimmen abgelehnt. Darauf setzten neue stürmische Auseinandersetzungen ein, weil nunmehr Abg. Dittmann (Soz.) beantragte, den Gegenstand von der Tagesordnung abzugeben. Nach bewegtem Hin und Her wurde wieder die Beschlussfähigkeit des Hauses bezweifelt. Stürmische Heiterkeit bei den sozialistischen Parteien erregte es, als die Sozialdemokraten wieder in den Saal strömten, um an den namentlichen Abstimmungen teilzunehmen, um ihre Tagesordnungen nicht zu verlieren. Schließlich wurde der Antrag auf Vertagung der Weiterberatung mit 200 gegen 139 Stimmen abgelehnt. Nachdem dieser Obstruktionsversuch abgelehnt worden war, wurde die 2. Lesung des Versammlungssprengungsgesetzes fortgesetzt. Die allgemeine Erregung, die im Hause durch die Stürmszenen und die Abstimmungen hervorgerufen worden war, hielt noch lange an.

Minister des Innern Defer gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine Annäherung zwischen den Parteien wieder erfolgen werde. Die Versammlungsfreiheit müsse unbedingt sichergestellt werden. Die Landesregierungen haben erklärt, daß das mit den bisherigen Mitteln nicht möglich sei. Der Minister gab dann das Versprechen ab, daß das Gesetz gleichmäßig gegen rechts und links angewendet werden solle. Damit hatte die 2. Lesung endlich ihr Ende gefunden.

Man schritt zu den Abstimmungen, die sämtlich namentlich sein sollten. Schon bei der 1. Abstimmung führten aber die Sozialdemokraten die Beschlussfähigkeit des Hauses herbei. Der Präsident beramte eine neue Sitzung für eine halbe Stunde später an, setzte aber das Versammlungssprengungsgesetz nicht mehr auf die Tagesordnung, sondern einige andere Gegenstände.

In der neuen Sitzung wurde der 12. Nachtrag zum Haushaltsplan angenommen, wonach 4 1/2 Millionen im Wege der Anleihe flüssig gemacht werden sollen, u. a. für Ruhezwecke.

Abg. Dr. Stresemann (D.Vp.) forderte, daß das Versammlungssprengungsgesetz gleich nach der Ferienpause wieder auf die Tagesordnung kommen soll.

Die nächste Vollsitzung des Reichstags findet am 3. Mai statt. Auf der Tagesordnung steht die deutsch-nationale Interpellation über die Auflösung der Deutsch-völkischen Freiheitspartei.

In des Lebens Mai.

Roman von Karl Anders.

(77) (Nachdruck verboten.)

Bei dem gedämpften Schein der Stehlampe saßen die Fremdbinnen, daß es trotz allem noch Alta war. Zwar nicht mehr die gepflegte, überblühte Treibhausblume, das vertraute und veronnene Mädchen, dessen Phantasie ins Meerlose schweifte, doch ein Weib in allem Liebreize ihre jungen Jahre mit dem Blütenduft der Mutterschaft und einer im Weibe gereiften Seele.

Wie still und schön ist es bei Euch," sagte Alta. "Hier wird mein Bäckchen gut schlafen."

Sie legte sich zurück und deckte wohligh die Arme über ihrem Kopfe.

So ruhig habe ich es lange nicht gehabt — und so behaglich! Es ist, als wäre ich wieder zu Hause. Rein, doch anders, viel bedeutender, vielleicht auch besser."

Sie richtete sich auf und horchte hinaus.

Wirklich, das Kind schläft immer noch! Es merkt, daß es in der Heimat ist. Aber — was ich zuerst wissen möchte: Wie geht es in der Garmerswald-Villa?"

Wieder schloß sie die Augen. "Frieden gibt's doch nicht für mich, ehe nicht alles klar und still zwischen mir und ihnen dort geworden ist."

Nach einer Pause richtete sie sich auf und sprach gefaßt weiter: "Von Eurer Nell drang das Echo zu mir, daß es schlecht stand — sehr schlecht. Der arme Vater — aber auch Mama ist zu beklagen. Ich habe ihnen als Tochter vielen Kummer gemacht. Als Mensch aber mußte ich meinen Kampf ums Dasein kämpfen ohne sie — das war mein gutes Recht."

Ich lege voraus, Frau Alta, daß Sie ihn gut bestanden haben," warf Lita ein.

Sonst wäre ich nicht hier," entgegnete Alta feiu. "Das Schwerte, und doch das Schönste darin brachte mir das Kind. Es war meiner Seele Festpunkt."

Erst die Sorge, die Kämpfe und die hundertfachen Schmerzen — sie stürmen mir fast ans Leben! Dann aber das

Glück. Wir waren wie zwei Kinder — er und ich — die in einem Wunder wandeln, und das Wunder war dies geliebte Dritte.

Aber nachher — der arme, liebe Bub! Er war ja selbst noch ein Knabe, trotz seiner reifen Künstlerseele. Ach, die war sein Bestes und Höchstes! Ich habe sie geliebt, und diese Liebe war ein Raub — eine Entlaste. Bis zum Äußersten habe ich mich an ihr gehalten, aber dann mußte ich sie lassen. Ich nahm mein Kind unter den Mantel und schlich davon. Eure Nell Großmutter wird zufrieden mit mir sein, wenn sie es hört. Mehr als ich für seine Künstlerseele tat, hätte auch sie nicht vermocht."

Leise war Lita aufgestanden, um nach dem Kinde zu sehen. Als sie zurückkam, setzte sie sich zu Altas Füßen nieder, während Edel die kleinen mageren Hände der jungen Frau hielt und ab und zu leise liebte.

Weiß er, wo Du bist?" fragte sie.

Dann wäre es ja nur ein halbes Opfer," versetzte Alta mit einem zühenden Lächeln. "Sein bürgerliches Pflichtgefühl würde ihn uns nachfragen, ihm von neuem den Rücken unter das Joch zwängen. Das darf nicht sein. Meine Aufgabe ist es, ihm seiner Kunst zu erhalten."

Aber er ist auch Mensch — Gatte und Vater," rief Edel mit blühenden Augen. "Er darf nicht Weib und Kind preisgeben. Was bleibt sonst für Euch?"

Ein gürtliches Lächeln ging wie ein Leuchten über das blasse Antlitz der jungen Frau.

Wir haben ja alles gehabt, — das Beste und Süßeste. Doch was versteht Ihr Mädchen von diesen Dingen? Ihr wißt nicht, wie schön sie sind und wie fürchtbar. Man glaubt in den Grund der Forderung geschleudert zu werden. Dennoch ist es das große, ewige Gesetz des Daseins und des Erbaltens. Wirklich schimmte mir das, was Mama und jester andere Mann mir antaten. Sie wollten meine Seele vernichten; Gott sei Dank, daß mein Signatur kam und mich erlöste! In unserer Liebe lag aber der tragische Konflikt; er war Künstler. Er mußte sich weiterteilen: Sein Herz mir — seine Seele der Kunst. Sein Gefühl der Geliebten — seine Gedanken der Kunst. Und zuletzt: seine Arbeit der Gattin und dem Kinde — seine Sehnsucht aber der Kunst. Das rief ihn auf! Ich und

die Kunst, wie Stritten um ihn wie zwei Todfeinde. Vielleicht wäre ich Sterblich geblieben; aber ich hätte über seine geschlagene Seele hinwegschreiten müssen; das konnte ich nicht.

Als das Kind geboren wurde, da standen wir noch einmal Arm in Arm auf dem Gipfel unseres Glückes. Wir wollten in Entzückung und Selbstentäußerung leben; nur für uns und das Kind. Das hohe Lied der Kunst sollte verstummen und die Liebe unserer Liebe als heilige Flamme am Bettchen unseres Kindes brennen.

Er ging zum Kunsthandwerk über, um Brot für uns zu schaffen. Was hat er nicht alles in ein paar Monaten zusammengemacht, geschnitten, gezeichnet und verkauft. Das Geld floß nur so zu. In seinen Künstlerhänden wurde alles so schön, daß die Leute stammten und ihm fast die Werkstätte klammerten. Und dabei verkam und verging er mir von Tag zu Tag mehr. Ich sann und quälte mich ab. Sollte er so sein Leben lang als Lauspfand am Karren ziehen, er, der nur in Freiheit gedeihen konnte?

Seine Freiheit war aber die Kunst!"

Die beiden Mädchen aber stammten die junge Frau an, wie etwas Wunderbares, Uebermenschliches. Sie aber konnte sich erschöpft zurück: "Ich habe ihn der Kunst zurückgegeben," flüsterte sie wie verklärt.

Da umspannte Lita ihre Hände und küßte sie: "Frau Alta, sie lieben und leiden wie eine Königin!"

Aber — sehen Sie hierher," entgegnete Alta leise, "wo sonst mein Herz lag, es ist ein einziger blutiger Gegen!"

Nein! Lita kniete am Sofa hin. "Bub! hat seine Wunderfingerchen hineingelegt. Wie lange wird's dauern, dann hört es auf zu schmerzen und seine Wunden vernarben."

Ja," sagte Alta müdig, "so wird es kommen. Die Liebe, die einst loderte und flammte, wird wie die ewige Lampe still und mild fortbrennen; die Mutter wird sich über das Weib erheben. — Aber Ihr müßt mir Zeit lassen und mir helfen! Noch ist alles wind und weh und meine Gedanken kehren immer zu dem zurück, den ich verlassen habe!"

Fortsetzung folgt.



von Freyberg-Münningen über Schuldfrage und Verfaller Vertrag. Neben diesen interessanten Beiträgen werden in Verbindung mit der landwirtschaftlichen Ausstellung auch noch andere Veranstaltungen besonderer Art ihre Anziehungskraft auf die Besucher ausüben, wie die Verführung der Polizeihunde der Stadtdirektion Stuttgart, die Verführung eines prachtvollen Sechserzugs durch Herrn Paul von Maur; landwirtschaftliche Filme im Dorsino u. a. m.

Stuttgart, 25. April. (Eingestellter Hochverrats-Prozess.) Im Laufe des letzten Sommers wurde der Landtagsabgeordnete Schuler, damals Schriftleiter des württ. U.S.P.-Organs „Der Sozialist“, von der Stuttgarter Kriminalpolizei festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis gebracht wegen Veröffentlichung eines Artikels „Waffenkunde und Arbeiterhoff“. Der erste Strafakt des Reichsgerichts hat nun das gegen Schuler eingeleitete Verfahren wegen versuchten Landesverrats eingestellt und den Angeklagten außer Verhaftung gesetzt. Die Kosten des Verfahrens hat die Reichskasse zu tragen.

Ehlingen, 25. April. (Bau der Maschinenbauerschule.) Die höhere Maschinenbauerschule in Ehlingen wird im laufenden Sommerhalbjahr von 456 (im vergangenen Winterhalbjahr 391) Schülern besucht. Davon sind 442 Württemberger, 13 Angehörige anderer deutscher Länder und 1 Ausländer.

Badenweiler, 25. April. (Heirat im Fürstentum.) Auf dem hiesigen Rathaus sind seit einiger Zeit handesamtlich ausgetraut worden: der 26jährige Hauptleutnant Josef Hugo Waldenmaier, Sohn der Fabrikarbeiterseheleute Waldenmaier aus Salsach, Ob- u. Württemberg, und die ledige 19jährige Marie Jose Prinzessin zu Hohenlohe-Bartenstein, Tochter des verstorbenen Landes- und Patronatsherren Durchlaucht Johann, des Fürsten zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg, und der kaiserlich königlichen Hoheit Durchlaucht Anna, Fürstin zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg, geb. Erzherzogin von Österreich und Prinzessin aus dem Hause Toskana. Die Verpflichtung der kirchlichen Proklamation wurde dem Brautpaar kraft besonderer bischöflicher Dispens erlassen. Standesamtliche wie kirchliche Trauung finden in Stuttgart statt vor Aufzug auf die neue Schulstube in Bollmaringen, Ob- u. Württemberg.

Ulm, 25. April. (Mörderischer Überfall.) Bei dem Landwirt A. Weisser in Altenbach sind zwei junge Leute mit angeschwärtzten Gesichtern durch den Viehstall in Küche und Hausflur eingedrungen. Der Hausfrau hielten die beiden Räuber Messer und Revolver entgegen mit dem Ruf „Hände hoch!“. Sofort eilten zwei in der Wohnstube befindliche Männer der Frau zu Hilfe; einer sprang zum Fenster hinaus, um weitere Hilfe herbeizurufen. Hierauf stürzten die Räuber, nachdem sie noch zwei Schüsse abgegeben hatten, ohne zu treffen.

Buchau, 25. April. (Falschmünzer.) In letzter Zeit sind in Stuttgart zwei von hier gebürtige Burschen festgenommen worden. Die vielversprechenden Jünglinge fertigten falsche 500-Mark-Scheine (Ausgabe vom 7. Juli 1922) an, setzten sie in Umlauf und verschafften sich so einen Aufschwung zu einem flotten Leben. Die Falschmünzer waren aber so plump angefertigt, daß sie bald zur Ergreifung der Täter führten.

Vöhringen a. R., 25. April. (Festgenommen.) Der Dieb, welcher einem Geschäftsinhaber in der Ulmerstraße 2 Millionen Mark geraubt hat, ist ausfindig gemacht und festgenommen. Es ist ein als arbeitslos bekannter Nachbar.

Amtzell, Ob- u. Württemberg, 25. April. (Kinder mit Schusswaffen.) Als die Kinder eines Verstorbenen allein zu Hause waren, griff der 10jährige Sohn nach einem scharfgeladenen Revolver. Durch Hantieren am Abzugsbügel ging ein Schuß los und traf den fünfjährigen Bruder Karl so unglücklich in den Kopf, daß an seinem Aufkommen zu zweifeln ist.

Baden-Baden, 25. April. (Zum Tode der Großherzogin Luise.) Der ehemalige Großherzog ist mit der Großherzogin Hildegard auf Schloß Baden im Kraußgarten von Freiburg kommend eingetroffen. Er begab sich sofort in das Sterbezimmer seiner Mutter, die in stillem Schimmer zu ruhen lag. Über die Beisetzung im Mausoleum in Karlsruhe, das bekanntlich Großherzog Friedrich im Hofengarten in der Nähe des Karlsruher Residenzschlosses erbauen ließ, verlautet noch nichts Bestimmtes. Es steht fest, daß die Leiche der Großherzogin in den nächsten Tagen in das Mausoleum überführt werden dürfte. Im Schloß Baden sind Einsegnungsgelübden aufgelegt. Auch sind Blumenpenden in großer Zahl abgegeben worden. Die Königin von Schweden, die bekanntlich in Kapri ist, ist telegraphisch vom Hinscheiden ihrer Mutter benachrichtigt worden. Ebenso wurden die früheren deutschen Fürstentümer vom Tode der Großherzogin in Kenntnis gesetzt.

Keine andere Zeitung
unterrichtet Sie schneller und zuverlässiger
über die neuesten Ereignisse als die
Schwarzwälder Tageszeitung
„Aus den Tannen“
Bestellen Sie deshalb sofort unsere Zeitung für den Monat Mai.

Die Kriegsbeschädigtenfürsorge.

Der wenigen Tagen hat das Reichsarbeitsministerium dem Reichstag eine „Denkschrift über das Versorgungs-wesen“ übergeben, die die Aufmerksamkeit aller verdient. Denn es bedarf keines Wortes, daß das Versorgungs-wesen heute nicht nur eine materielle Pflicht des Staates, sondern vielleicht noch mehr eine moralische Verpflichtung der Volksgemeinschaft denjenigen gegenüber darstellt, die in mehr als vier harten Kriegsjahren mit ihren Weibern die deutsche Heimat vor der blinden Zerstörung und Vernichtungswut unserer Feinde gerettet haben.

Hatte vor dem Kriege das Versorgungs-wesen keine tragende Bedeutung, da die Zahl derjenigen, die während ihrer Militärzeit infolge eines Dienstunfalls versorgungsberechtigt wurden, äußerst gering war, so sind naturgemäß durch den Krieg diese Verhältnisse völlig andere geworden. Es genügt darauf hinzuweisen, daß wir neben einem Verlust von 1846 293 Toten 4 247 864 Verwundungen zu beklagen haben. Diese ungeheuer gestiegenen Ansprüche an die Tätigkeit des Versorgungs-wesens mußten es mit sich bringen, daß der alte Verwaltungsdienst nach dem Mannschaftsversorgungs-gesetz und dem Offizier-Pensionsgesetz (beide vom 31. Mai 1906), die dem Militär-Dienstverwehrgesetz (vom 17. Mai 1907) zu schwerfällig geworden war, jedoch bereits mit dem 1. Juni 1918 für den Bereich des Heeres „Versorgungsdienst“ eingerichtet wurden, denen die nachkriegliche Gesetzgebung am 1. März 1919 solche für den Bereich der ehemaligen Marine folgen ließ.

Der Verfaller Vertrag schrieb uns die „Entmilitarisierung“ des gesamten Versorgungs- und Sanitätswesens vor, weshalb durch eine Verordnung des Reichskanzlers vom 5. Oktober 1919 das Versorgungs-wesen mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1919 auf den Bereich des Reichsarbeitsministeriums überging. Nunmehr traten zahlreiche Einzelverordnungen und Gesetzesmaßnahmen zur Vereinfachung des Dienstweges im Versorgungs-wesen in Kraft und erst das „Gesetz über das Verfahren in Versorgungssachen“ vom 10. Januar 1922 beseitigte die zahlreichen Einzelverordnungen und fasste sie in einem einheitlichen gesetzgeberischen Akt zusammen. Dies war besonders dringend notwendig geworden, da bei Inkrafttreten des am 12. Mai 1920 verabschiedeten Reichs-versorgungs-gesetzes weder der Behördenaufbau, noch die Bildung des Beamtenkörpers für das Versorgungs-wesen abgeschlossen war, so daß sich äußerst zahlreiche Unzulänglichkeiten herausstellten und zwar besonders dadurch, daß die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ihre Versorgungsansprüche oft recht verspätet und dann in völlig entwertetem Gelde erhielten.

Einen Einblick über den Umfang des Versorgungs-wesens gibt die Tatsache, daß 1 537 000 Kriegsbeschädigte und rund 1 943 000 Kriegshinterbliebene versorgungsberechtigt sind. Ueber den Gesundheitszustand unserer Kriegsbeschädigten gibt der Stand der Versorgungs-franken-häuser Aufschluß, und zwar ist die Zahl der Versorgungsfranken-häuser von 996 mit 139 125 Lagerstellen nach dem Stand vom 1. Oktober 1919 auf 34 mit 4688 Betten gemäß dem Stand vom 1. März 1923 gesunken. Das Personal der Versorgungsfranken-häuser konnte in der gleichen Zeit von 27 493 auf 2181 Personen abgebaut werden. Die nächstern Zahlen zeigen zur Genüge, wie sehr das Versorgungs-wesen heute im Mittelpunkt vaterländischer Innenpolitik stehen muß.

Buntes Allerlei.

Großzügige Schenkung. Wie aus West (Schles.) gemeldet wird, hat Fürst Christian Kraft zu Hohenlohe-Dehringen für die Zwecke der Reuanstedelung zwei Domänen im Umfang von 3000 Morgen und ferner 6000 Morgen an kleine Landwirte im Wege der Anlieger-Siedelung zur Verfügung gestellt.

Die Abfindung des ehemaligen Großherzogs von Hessen. Im Prozeß des ehemaligen Großherzogs gegen den hessischen Staat hat das Landgericht Darmstadt den Wiberpruch des hessischen Staats gegen die einstweilige Verfügung auf Zahlung von 30 Millionen an den Großherzog kostenförmig abgewiesen.

„Ausweitung“ vor Zentmären. Die rumänische Regierung hat die Entfernung des in Arad stehenden Kossuth- und des Freiheitsdenkmals angeordnet, die seit der Befreiung durch die Rumänen mit Brettern verdeckt waren. Die Denkmäler werden durch ungarische Sachverständige zerlegt und nach Ungarn gebracht.

Der Rhein-Herne-Kanal wieder frei. Der im Rhein-Herne-Kanal versenkte Frühlahn ist wieder flott gemacht worden. Damit ist der Rhein-Herne-Kanal wieder frei. Gleichzeitig sind die Wiederherstellungsarbeiten an der gesprengten Brücke über die Emscher beendet worden.

Todesurteile im Prozeß gegen das Moskauer Wohnungsamt. Das Oberste Gericht in Moskau hat nach etwa zehntägigen Verhandlungen das Urteil im Prozeß gegen das Moskauer Wohnungsamt gefällt. Angeklagt waren 86 Personen, darunter leitende Beamte des Wohnungsamtes. 11 von ihnen sind zum Tode und 63 zu Freiheitsstrafen verurteilt worden. Die Anklage lautete auf Amtsmißbrauch und auf Bestechung.

Bergarbeiterstreik im Saargebiet. Der Streik der Saarbergarbeiter dauert in der siebten Woche fort. Der Produktionsausfall wird auf 2 400 000 Franken berechnet. Der französische Staat hat einen Ausfall an Einnahmen von 150 Millionen Franken bisher erlitten. Die Bergarbeiterschaft, die in ihrem Willen zu weiterem Durchhalten nicht erlahmt, hat einen Verdienstverlust von 67 Millionen Franken zu beklagen. In der Saarindustrie, in der es infolge Kohlenmangels zu erheblichen Betriebsbeschränkungen gekommen ist, ist ein Lohnausfall von rund 21 Millionen Franken zu errechnen. Das geschäftliche Leben ist fast zum Stillstand gekommen, da die Kaufkraft der Bevölkerung stark nachgelassen hat.

Einsetzen der Arbeitslosenziffer in England. Das Arbeitsministerium veröffentlichte eine Statistik, aus der hervorgeht, daß die Zahl der offiziell angegebenen Arbeitslosen am 16. April 1 239 500 betrug, das sind 21 120 weniger als in der vorhergehenden Woche und 246 378 weniger als am 1. Januar 1923.

Der Erzbischof von Orleans heft gegen die deutschen Bischöfe. Der Erzbischof von Orleans Touchet begnügte sich nicht mit seiner bereits veröffentlichten Antwort an den Kardinal Schulte, der mit anderen deutschen Bischöfen in einem an die Bischöfe der Welt gerichteten Rundschreiben gegen die Ruhrbesetzung protestiert hatte, sondern er schickte sich bemüht, sich über diese Angelegenheit auch noch gegenüber einem Korrespondenten des „Reit Parisien“ zu äußern. Diese Antwort ist noch schärfer und unerhörter als die offizielle, die er erteilte. Die Anschauung der deutschen Bischöfe sei vollkommen falsch. Die Tatsachen wurden darin gefälscht. Die Aktion der außerordentlich gemäßigten Regierung, die Frankreich in das Ruhrgebiet geführt habe, sei gerechtfertigt, und die Anschauung der deutschen Bischöfe könnte die Gelfer in Frankreich und im Auslande nicht täuschen. Das Rundschreiben des Kölner Erzbischofs sei eine Provokation.

Die größten Wälder der Erde. Die planlose und unverantwortliche Weise, mit der besonders in früheren Zeiten die wertvollsten Wälder in Europa ohne jede Rücksicht auf die Forderungen einer geordneten Forstwirtschaft abgeholzt worden sind, ist nicht nur für die Verschlechterung der klimatischen Verhältnisse vieler Länder verantwortlich zu machen, sondern sie trägt auch die Schuld daran, daß es in Europa kaum noch ein Land gibt, das eigentliche Riesenzwälder aufweisen kann. Unter diesem Raubbau der Forstwirtschaft hatten auch, wie in „Ueber Land und Meer“ berichtet wird, in besonderem Grade die Wälder Nordamerikas zu leiden, wo man Jahre hindurch meilenweit in unvernünftiger Weise die Bäume niederhau, ohne genügend für den Nachwuchs zu sorgen. Kanada besitzt indessen noch eine Waldfläche in einer Länge von 2750 Kilometer und einer Breite von 1000 Kilometer, die sich über die Staaten Quebec und Ontario hinzieht und sich bis zur Halbinsel Labrador erstreckt. Im schwarzen Erdteil ist es Zentralafrika, das zwischen dem Congo und den Quellen des Nils sowie dem Sambesi gewaltige Wälder besitzt. Die ausgedehntesten Wälder liegen in Asien. Dort findet sich in Nordibirien zwischen den Flüssen Ob und Lena ein riesiges Waldgebiet, das eine Länge von 4800 Kilometer und eine Breite von 2700 Kilometer aufweist. Man hat es hier mit dem ausgesprochenen größten Urwald der Erde zu tun.

Das größte Schiff der Welt. Der amerikanische Passagierdampfer „Leviathan“, der umgebauten früheren deutschen Dampfer „Waterland“, wird am 3. Juli, anlässlich des amerikanischen Unabhängigkeitstages, seine erste Reise nach Europa antreten. Das Schiff hat seit seinem Umbau einen Tonnengehalt von 59 956, d. h. 3405 Tonnen mehr als der größte englische Dampfer „Rafic“.

Mutmaßliches Wetter.

Nachdem von Westen her ein kräftiger Hochdruck auch über Süddeutschland sich verbreitet hat, ist für Freitag zeitweilig noch bedecktes und kühles, aber trockenes Wetter zu erwarten. Die Nächte werden vorläufig noch empfindlich kühl sein.

Handel und Verkehr.

Der Zollar notierte am Mittwoch in Frankfurt 29 775 G., 29 924 Br., in Berlin 29 825 G. und 29 974 Br.

- 1 Schweizer Franken = 5456 G., 5483 Br.
- 1 französischer Franken = 2029 G., 2040 Br.
- 1 italienischer Lira = 1481 G., 1488 Br.
- 1 holländischer Gulden = 11 820 G., 11 879 Br.
- 1 Pfund Sterling = 139 650 G., 140 350 Br.
- 100 österreichische Kronen = 41,65 G., 41,85 Br.
- 1 tschechische Krone = 887 G., 891 Br.
- 1 dänische Krone = 5623 G., 5651 Br.

Geldmünzen aus Aluminium. Die „Voss. Ztg.“ erfährt, daß die Vorbereitungen für die Herausgabe eines 500-Mark-Stückes so weit gediehen sind, daß in der nächsten Volltagung des Reichstags darüber Bericht erstattet wird. Die 500-Mark-Stücke werden aus Aluminium sein und die Größe der sogenannten Verfassungstaler haben. Zunächst ist die Ausprägung von 180 Millionen Stück beabsichtigt.

Der Weizenpreis. Die Südd. Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spez. 0 auf 220 000 Mk. erhöht.

Die Tapetenpreise. Aus Kreisen des Tapetenhandels wird uns geschrieben, daß die Wirkung vom 16. März befall der Verband deutscher Tapetenfabrikanten den Wulffkater (Schiffshafen) für die Tapetenpreise von 150 auf 400 zu erhöhen. Ein großer Teil der deutschen Tapetenfabrikanten beantwortete diese ungewöhnliche Preissteigerung mit dem Kaufkraft, weil sie keine Verantwortung dafür übernehmen wollten in einer Zeit, wo Regierung und Geschäftswelt auf Preishöhen bedacht sind. Die Folge des Streiks war, daß die Tapetenfabrikanten in neuen Verhandlungen sich mit einer Schiffshafen von 350 begnügen zu wollen erklärten, was aber gegenüber der bisherigen Zahl 250 immer noch eine Preissteigerung von 40 Prozent bedeutet. Von diesen 40 Prozent werden nach einem Beschluß der Händler 28 Prozent auf die Verkaufspreise gelegt, während die Händler 12 Prozent tragen. Es findet somit keine Erhöhung der Preise im Einzelhandel statt, sondern eine Erhöhung.

Letzte Nachrichten.

Die dunkle Stelle in Gurgens Rede.

22. Berlin, 25. April. Die Rede Lord Gurgens im Oberhaus am 20. April liegt nunmehr im englischen Text vor. Lorna ist die bisher dunkel erscheinende Stelle richtig wie folgt zu übersetzen: Die Erfahrungen des letzten Krieges haben gezeigt, daß ein Neutraler keineswegs ein Statist ist. Ein Neutraler ist in jedem Augenblick in der Lage, Handlender zu werden und zwar ein sehr nützlicher.

Zur Frage der Beantwortung der Carjonaide.
 WTB. Berlin, 26. April. Wie die Blätter melden, beschließt sich die Reichsregierung wieder mit der Frage der Beantwortung der Carjonaide. Auch der Reichsrat hat die deutsche Industrie hielt gestern eine Präzisionsabstimmung ab, die sich mit der Frage befaßt, in welchem Umfang die deutsche Industrie bereit und in der Lage sein würde, die Beantwortung eines deutschen Angebots zu übernehmen. Sobald die Beratungen des Reichskabinetts über die Beantwortung eines Reparationsangebots beendet sind, wird der Reichskanzler die Parteiführer zu einer Besprechung empfangen.

Der Generalrat Paris-Bienne gegen die Ruhrpolitik.
 WTB. Paris, 26. April. Der Generalrat des Departements Paris-Bienne hat eine gegen die Ruhrpolitik der Regierung gerichtete Resolution mit großer Mehrheit angenommen. Sie geht davon aus, daß das schwere wirtschaftliche Bedauern Frankreich nur durch eine friedliche und vollständige Wiederaufbau des zerstörten Gebietes erreicht werden könne. Die Resolution bedauert schließlich, daß die Regierung sich zu Akten habe hinsetzen lassen, die die internationalen Beziehungen diplomatisch, finanziell und wirtschaftlich kompliziert hätten. Für Frankreich seien nur Meinungsverschiedenheiten mit den Alliierten, erhöhte militärische Ausgaben und wirtschaftliche Rückschläge, vor allem durch Finanzierung des Wiederauf-

baus, aus dieser Aktion erwachsen. Der Generalrat fordert die Regierung auf, vorläufigen Beschlägen Beschränkung zu schenken, und stellt folgende Bedingungen: 1) Riche Regelung des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete, 2) eine Friedensgarantie mit Hilfe eines Paktes, dessen Durchführung der Kontrolle des Völkerbundes zu unterstellen wäre und der ein Angriffswort enthält, ferner die Garantierung eines breiten Zonen, 3) Revision der Friedensverträge.

Arbeitsüberlegung. — Verkehrsbeschränkung.
 WTB. Bern, 26. April. Infolge der Besetzung der Zehnanlagen „Bühnen“ I und IV durch die Franzosen hat die gesamte Gesellschaft die Arbeit niedergelegt. Dadurch ist Bern und ein großer Teil der umliegenden Orte, die von diesen Anlagen Wasser erhalten, ohne Gas und ohne Strombeleuchtung. Die Franzosen verhängten daraufhin über die Orte von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens die Verkehrsbeschränkung. Nach Kerze, Bedammen und Pfister, sowie Arbeiter, die zur Arbeit gehen oder von der Arbeit kommen, dürfen in dieser Zeit die Straßen betreten. Jede einzelne Person muß eine brennende Laterne bei sich tragen, da sonst geschossen wird.

Franz. Belg. Rückereisen.
 WTB. Düsseldorf, 26. April. Rueding liegt wieder zahlreiche Meldungen vor, daß franz. und belg. Soldaten

bei der Vornahme der Parzevolution über bei angeblicher Parzevolution die Revolvereien (es) Geldes und ihrer Waischen berauben. Zahlreiche Einzelfälle sind den zuständigen örtlichen Besatzungsbehörden zur Kenntnis gebracht worden, ohne daß bisher eine merkliche Abnahme dieser Vorgänge zu verzeichnen ist.

Reisebeschränkungen.
 WTB. Oberhausen, 26. April. Im Laufe des gestrigen Vormittags wurden die Anschlußbahnen der Hüttenzweigen Gatchhoffungsbahn, Rheinhausen und Walsum durch die Franzosen besetzt, desgleichen die sechs Klüften.

Von der Schweiz.
 WTB. Bern, 26. April. Der Schweizerische Ständerat lehnte die Annahme gegenüber den seit Beginn des Weltkriegs militärisch bereitgestellten, sowie gegenüber den zur Mobilisation aus dem Ausland nicht eingestellten Dienstpflichtigen ab. Er genehmigte ohne Widerspruch die Abschaffung der die Mobilisation während des Weltkriegs, bis mit einem Saldo von 155,5 Millionen Franken abschließt.

Für die Schlichtung verantwortlich: Schwab Basel.
 Der 1. und 2. Teil der W. Rieker'schen Buchdruckerei

Ämliche Bekanntmachungen.

Schutz seltener Pflanzen, Heberwachung des Kräutersammelns.

In den letzten Jahren wurde immer mehr die Gefährdung gemacht, daß eine Reihe von seltenen Pflanzen durch das gewerbliche oder das unachtsame Sammeln, insbesondere durch das Ausreißen der Wurzeln, die Gefahr bedauerlicher Verminderung oder sogar der Ausrottung droht. Die Forstdirektion hat daher mit Genehmigung des Finanzministeriums und im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und des Reichs- und Schulwesens die bestehenden Bestimmungen zum Schutz der Pflanzen im Bereich der Schwäbischen Alb, des Schwarzwalds und auch einzelner anderer Landesteile auf Ämliche Forstämter des Landes ausgedehnt und in einem Sonderblatt, im Amtsblatt des Ministeriums des Innern, Seite 82 ff und im Amtsblatt des Finanzministeriums erschienenen Erlaß zusammen gefaßt.

Nach Erlaubnisung bei den Forstämtern Nagold und Stimmertal kommen für den Bezirk Nagold als schutzbedürftige Pflanzen besonders in Betracht: das Raubeisbaum, das Steinbäumchen, die Arnika (W. loerle) das Waldbodgrün, die gelbe Wäster und die blaue (Abir)le Schwärze, der gelbe Fingerring, das Kleebl, die Salweide (Soweit heimisch, selten im Feld vorkommend), roter Fingerring, Kronhahn, Lärchenbäumchen und die Siechpalme.

Die Bevölkerung wird unter Hinweis auf die bestehenden Strafbestimmungen (Art. 22 Ziffer 2 des Polizeistrafgesetzes, Art. 6 Ziffer 4 und Art. 16 des Forststrafgesetzes, Art. 34 Ziffer 6, Art. 36, 36 a und 37 des Polizeistrafgesetzes, § 361 Ziffer 9, § 363 Ziffer 9 und § 370 Ziffer 1 und 2 des Strafgesetzbuchs) zur Schonung der vorgenannten schutzbedürftigen Pflanzen aufgefordert.

Die Landräte und Kreispolizeibehörden werden beauftragt, die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der erlassenen Verbote des Sammelns oder Ausreißen von Pflanzen, sowie das Sammeln von Kräutern (nur mit Erlaubnisbescheinigung zulässig) streng zu überwachen. Die Frei- und Waldschützen sind von den Gemeindebehörden mit den erforderlichen Weisungen zu versehen. Auch werden die Schutzhelfenämter ersucht, für entsprechende Belehrung und Ermahnung der Schutzjäger Sorge zu tragen.

Nagold, den 26. April 1923. Oberamt: Nagold.

Tanzverbot.

Das Ministerium des Innern hat bei grundsätzlicher Aufrechterhaltung des im Januar d. J. erlassenen Tanzverbots dem Oberamt gestattet, bei entsprechendem Sportveranstaltungen unter besonderen Umständen öffentliche Tanzveranstaltungen zuzulassen. Einer Ablehnung der bestehenden Vorschriften wird nach wie vor mit den schärfsten Mitteln entgegengetreten.

Nagold, den 24. April 1923. Oberamt: Nagold.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Der Sammelwagen für Aufnahme unserer Ruhrspende

steht am Montag, den 30. April auf Station Altensteig, am Dienstag, den 1. Mai auf Sta. Ebhausen, am Mittwoch, den 2. Mai auf Sta. Nagold und am Donnerstag, den 3. Mai auf Sta. Wilsberg zur Verladung der erammelten Gaben bereit. Ich bitte die Obmänner der Ortsvereine dafür sorgen zu wollen, daß die Besuche möglichst vormittags geschieht. Sätze usw. sind selber nicht zu bekommen. Die örtl. Landwirtschaftskammer übernimmt die Garantie, daß das zugegebene Packmaterial wieder zurückkommt, auch haftet dieselbe für den an denselben entfallenden Schaden. Angehörige dieser Zusicherung wollen Sätze, Listen usw. von jedem Ortsverein gestellt und bezeichnet werden. Da die Not groß ist, wolle jedes Mitglied sein Möglichstes zu deren Binderung tun.

Kleinert.

OSTERTAG-Kassenschränke

Vertr. G. Köbele, Nagold, Fernspr. 126.

Unterleichenbach. Bahnhof und Pension zum Löwen.

Suche für sofort ein braves, ehrliches und fleißiges

Mädchen

im Alter von 20 Jahren für Küche u. Zimmerarbeit. Dasselbe hat auch Gelegenheit sich in Kochen u. Servieren auszubilden. Guter Lohn und Behandlung zugesichert.

Frau Emil Seeger.

Mädchen

16-18 Jahre alt zu kleiner Familie ohne Kinder sofort gesucht. Sehr guter Lohn u. Behandlung zugesichert. Frau Paul Lämmerl, Pörschheim, Rafer Str. 30.

Ein ordentlich, fleißiger Junge aus guter, arbeiter Familie als

Lehrling

zur gründlichen Erlernung des Schreinerhandwerks gesucht. Der Eintritt kann sofort erfolgen.

Karin Koch, Wilschstraße, Nagold.

Sehnsucht. Liebergebl.: Hanns Klemm geb. Müller, Deilans-Witwe

Altensteig. Nachtrag zum Taschensfahrplan vom 8. Okt. 1922

zu haben in der W. Rieker'schen Buchh.

EMEN

AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN
 Regelmäßiger Personen- und Frachtdienst mit eigenen Dampfern. Auskünfte, Verträge, Unterbringung u. Verpflegung für Reisende aller Klassen.
 Reisegepäck-Versicherung
 Nähere Auskunft durch **NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**
 und seine Vertretungen in Nagold: Bay & Schmid, Hartmann, Pfalzgrafensweiler, L. F. Böhler, Kriegerstr. 14
 in Stuttgart: Passagierverkehrsamt, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Holzstraße 10

Zu Dekorationszwecken empfohlen:

Krepp- und Seidenpapier

in schärfster Farbenwahl

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Not und Elend sind heute in Deutschland in einer gewissen Schicht unserer Volksgenossen ein ständiges Gast. Infolge der Wirtschaftskrise steht der Arbeiterschaft noch größeres Elend bevor. Leider müssen auch hier schon Arbeitslose gemeldet werden. Angehörige dieser traurigen Klasse erlaubt sich nun ein fleißiger Mitarbeiter, Herr Fabrikant Paul Kollmann, die Arbeiterschaft in Altensteig zu unterstützen und zu versorgen; man lese die Anzeige in der Zeitung „Aus den Tannen“ Nr. 94. Wenn unsere Lage auch keine Besserungswerte ist, so wird sich ein klassenbewußter Arbeiter oder Arbeiterin sich nie so weit erniedrigen, für einen Kapitalisten zum Bittertreiben Fremdenliste zu leisten. Wie danken dem Mannes mit dem guten Herzen ein für allemal für den edlen Lebensgaben. Arbeiter erwacht!

Alle Druckerarbeiten

für den privaten, geschäftlichen und amtlichen Verkehr liefert in kürzester Zeit und in sauberster Ausführung bei billigen Preisen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

Der Postbote und Briefträger

stellt die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ vom 1. kommenden Monats ab den Bezählern weiterhin pünktlichst zu, wenn die Erneuerung des Bezuges für den Monat Mai sofort vorgenommen wird. — Man bediene sich beigedruckten Bestellzettels.

An das Postamt

Ich bestelle hiemit die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat Mai und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger oder Postboten bei mir erheben zu lassen.

Name:

Wohnort:

Unfrankiert